Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 14

Artikel: Militärische Jugenderziehung

Autor: Görgen, Adam

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unterschrieb er am 12. Herbstmonat 1844 als Regierungsrat und Erziehungsratspräsident den Vertrag mit der Gesellschaft Jesu. Dann aber zog er sich, sobald seine Amtsdauer abgelaufen war, aus dem politischen Leben zurück. (Fortsetzung folgt.)

Militärische Jugenderziehung. *)

Von Adam Görgen.

„Als kürzlich in einer Gesellschaft über dieses Thema gesprochen und von einer Seite der Einrichtung von Schülerbataillonen oder Jugendmilizen das Wort geredet wurde, machte ein Herr die sarkastische Bemerkung: „Gewiß, nächstens kommt noch ein Gesetz, wonach jeder Junge mit einem Tornister auf dem Rücken und dem Gewehr in der Hand geboren werden muß!" Das trifft in der Tat den Nagel auf den Kopf. Diese Bewegung in gewissen Kreisen, in denen die Phrase Triumphe feiert, ist geradezu lächerlich. Der junge Mann ist nur mehr auf der Welt, um Soldat zu werden, und darauf muß seine ganze Erziehung hinauslaufen. Ist denn auf einmal die Erziehung zum Soldaten für den Kampf ums Dasein, für die Arbeit des Lebens überflüssig geworden?! Solche Uebertreibungen schaden dem gutem Kern der Sache mehr als sie nützen.

Gelegentlich der Beratung des diesjährigen Heeresetats in Bayern kam die Frage der militärischen Jugenderziehung auch zur Sprache. Der Kriegsminister lehnte die Jugendmilizen als wertlose Spielerei ab, betonte aber, daß sich die Armeeverwaltung lebhaft für die militärische Jugenderziehung interessiere, „sie hoffe in absehbarer Zeit auf dem Wege der Forbildungsschule zu erreichen, daß fleißiger Turnunterricht stattfindet, daß Turnausflüge gemacht werden und überhaupt eifrig Sport getrieben wird, der für die ganze deutsche Jugend nützlich und angenehm sei." Das ist eine sehr vernünftige Stellungnahme, und sie wird gestützt durch vollgültige Stimmen aus militärischen und bürgerlichen Kreisen. Das Armee-Verordnungsblatt stellt eine Reihe solcher Stimmen zusammen, aus denen wir einige anführen wollen. Feldmarschall Graf Moltke sagt in einer Buchbesprechung: „Der Verfasser weiß genau zu unterscheiden zwischen körperlicher Entwickelung durch Turnen und anderen leiblichen Uebungen, wie sie naturgemäß auf den Dienst im Heere vorbereiten und dem überschätzten Exerzier- und Gewehrspielen, welches

*) Der trefflichen Wochenschrift „Allgemeine Rundschau" von Dr. A. Kausen in München entnommen. — Die Red.

auch volkstümlicher Anschauung wohl gar eine Herabsetzung der Dienstzeit zuläßt. In dieser Hinsicht widerlegt er sehr treffend verschiedene oberflächliche Anschauungen, wie er auch an dem Vergleich spartanischer und athenienſischer Jugenderziehung nachweist, wohin es führt, wenn die ganze Erziehung, alles Leben nur dem einen Zwecke der Wehrhaftigkeit des Volkes untergeordnet wird." Und an anderer Stelle:

In der Tat ist nicht, was die Knaben auf der Schule lernen, die Hauptsache, sondern wie ihr Gemüt ausgebildet wird. Für die körperliche Entwickelung durch Turnen und Spielübung wird seit dem bezüglichen Kaiserlichen Erlaß, wie ich glaube, mehr und mehr gesorgt. Ich möchte nur, daß durch Erweckung patriotischen Sinnes den Kindern ein Schutzbrief mitgegeben würde für die Periode vom 16. (14.?) bis 21. Jahre, vom Austritt aus der Schule bis zum Eintritt in die große Erziehungsanstalt, die Armee, daß sie aufgeklärt würden über den Unverstand und Frevel der sozial-demokratischen Bestrebungen, in welche sie, wie die Erfahrung lehrt, nur zu leicht während dieses gefährlichen Zeitabschnittes hineingezogen werden."

Der bekannte Militärschriftsteller Generalleutnant z. D. von Boguslawski schreibt:

„Jede Art von Schülerbataillonen oder Jugendmilizen muß ich für völlig untauglich, ja sogar für gefährlich erklären, bin aber mit den leitenden Männern des „Zentralausschusses" (der deutschen Turnerschaft) darin durchaus einig, daß die gymnastische Ausbildung der Schuljugend noch planmäßiger und vielseitiger gestaltet werden kann unter Bevorzugung einerseits aller Betätigungen, die zur Stählung des Muts dienen, anderseits der Leibesübungen in freier Luft, den volkstümlichen Uebungen im Laufen und Springen, der Jugendspiele, des Ruderns und Schwimmens."

General der Infanterie von Blume äußert sich in seinem Werke: „Die Grundlagen der Wehrkraft," so:

„Als ganz verfehlt sind dagegen militärische Uebungen der Schuljugend zu betrachten, wenn sie nicht — wie in den oberen Klassen des Kadettenkorps und in allen Unteroffiziervorschulen — mit dem vollen Ernst und derselben Sachkunde wie im Heere, aber auch unter schonender Rücksichtnahme auf die jugendliche Körperentwicklung betrieben werden. Eitel ist der Wahn, daß die militärdienstliche Ausbildung durch Soldatenspielerei erleichtert werden könnte. Sie leistet für diesen Zweck nichts, schmeichelt aber der Eitelkeit der Jugend und erweckt in ihr eine leichtfertige Auffassung der militärischen Pflichten."

Unter militärischer Jugenderziehung ist daher keine Militärerzie-

hung, vor allem keine Soldatenspielerei zu betreiben, sondern eine dem jugendlichen Körper angepaßte, auf den Wehrzweck Rücksicht nehmende Gymnastik, d. h. ein Turnen im rechten Geist und Sinn ins Werk zu setzen. Dabei muß Wert auf die Heranbildung selbständiger Charaktere gelegt werden, und neben den Leibesübungen müssen Enthaltsamkeit von materiellen Genüssen, Erziehung zur Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, treuer Kameradschaft, zur Selbstachtung, zum Mannesmut und zur Mannestreue gepflegt werden.

Und zum Schlusse sei uns gestattet, auf einen recht wunden Punkt hinzuweisen, der wie ein Krebs an der Jugendkraft und damit an der Volkskraft zehrt. Man spricht in letzter Zeit so viel von Rekrutenfürsorge, aber merkwürdig, von den großen Gefahren der Verführung im Kasernenleben und fürsorglichen Maßnahmen in der Richtung hört man nichts, und doch müßte die Rekrutenfürsorge gerade an dieser Stelle besonders einsetzen. Ludwig Auer schreibt in dieser Beziehung in seiner Schrift „Neue Erziehungspläne" mit vollem Recht: „Was ist das für eine allgemeine, offizielle pädagogische Todsünde, daß man unsere Jünglinge in der Kaserne ohne eine andere Führung läßt, als die einseitig militärische mechanische Disziplin. Jedes für das Wohl der Jugend fühlende Herz kann nur mit Schrecken an jene Zeit voll Verführung, an jene Zeit ohne Führung denken. Die Erfahrung lehrt aber auch überall, daß das Kasernenleben unserer jungen Männer eine Hauptquelle des sittlichen Verderbens im Volke ist. Warum, fragen wir, wird diese Unheilquelle nicht verstopft? Kann sie nicht verstopft werden? Würde die Wehrkraft des Volkes geschwächt, wenn in der Kaserne auch geistige und sittliche Disziplin geführt und die Zucht der jungen Leute in Uebereinstimmung mit dem sittlichen und göttlichen Gesetz gepflegt würde? Würde der Offiziersstand dadurch entehrt oder geehrt?" Hier liegt ein großes Feld der Rekrutenfürsorge, das geradezu nach Beackerung schreit. Eine solche Fürsorge nützt dem Vaterlande mehr als jede einseitige vorzeitige Drillerei für den Heeresdienst. Und wer soll die Arbeit leisten? Die Fortbildungsschule und die Turnvereine." Diese Darlegungen dürften auch in der Schweiz dankend gelesen und — erwogen werden. —

---

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die **Inserenten** unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter" zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die **Taten** sollen sie bekunden. —